

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Gefahr aufmerksam gemacht, die für den Weltfrieden daraus entstehen könnte. Der König möge sich nicht wundern, wenn Deutschland seine Rüstungen zu Lande und zu Wasser energisch weiter betreibe. Deutschland werde keinen Krieg provozieren und habe vierzig Jahre lang Frieden gehalten, England aber lade eine ungeheure Verantwortung auf sich.

Das Gespräch Haldanes mit Lichnowsky machte auf den Reichskanzler und den Staatssekretär v. Kiderlen keinen besonderen Eindruck. Kiderlen erblickte darin lediglich einen gut gemeinten Versuch Englands, Deutschland zur Vorsicht zu mahnen. Da der Kaiser aber aus den Äußerungen Haldanes einen Anlaß für die Einbringung einer neuen Flottenvorlage entnehmen zu wollen schien, richtete der Kanzler am 18. Dezember ein Telegramm an ihn, in dem er auf die Inopportunität einer Agitation für eine erneute Flottennovelle hinwies. Die Verhandlungen der Botschafter in London hatten nämlich inzwischen schon begonnen und ließen zeitweise ein günstiges Ergebnis erwarten. Der Kaiser blieb zwar bei seiner Ansicht, daß eine Flottenverstärkung nötig sei, erklärte sich aber mit Bethmanns Haltung einverstanden. Die etwas optimistische Auffassung des Kanzlers, daß England vielleicht nicht aktiv eingreifen würde, wenn Rußland und Frankreich direkt als die Provozierenden erschienen, wies der Kaiser mit der Bemerkung zurück, daß er an ein aktives Eingreifen Englands glaube. Wenn man auf die Tatsache der Provokation großen Wert lege, so müsse man bedenken, daß sich eine solche bei einigermaßen geschickter Diplomatie und geschickt geleiteter Presse stets konstruieren lasse; die Ansichten darüber würden auf beiden Seiten stets auseinandergehen: „Wir können nach unserer Ansicht jede Provokation vermieden haben und werden doch als die Provozierenden dargestellt werden, sobald es den Gegnern und der von ihnen gekauften Presse paßt¹.“ Auf die Einbringung einer neuen Marinevorlage verzichtete damals der Kaiser, faßte sie aber bald aufs neue ins Auge.

Nach mannigfachen Vorbereitungen tagten nunmehr von Mitte Dezember 1912 ab in London sowohl die Botschafterreunion und die von den Balkanmächten beschickte Friedenskonferenz. Nur Griechenland, das noch im Kriegszustande beharrte, war nicht vertreten. Die Botschafter tagten vom 17. bis 20. Dezember und schoben dann eine Verhandlungspause bis zum 2. Januar ein. Grey leitete die Verhandlungen im Sinne eines Ausgleiches der entgegengesetzten Standpunkte. Lichnowsky war von Berlin aus angewiesen worden², zunächst in allen Fragen mit seinen Dreibundkollegen Führung zu nehmen; ein geschlossenes Auftreten des Dreibundes nach

¹ Gr. Pol. Nr. 15 560.

² Gr. Pol. Nr. 12 540.